



Die Extremalpinisten Andreas Holzer und Peter Maier bestiegen bereits den Kilimanjaro in Afrika gemeinsam. Foto: Holzer

## Blinder Alpinist wagt sich an Amerikas höchsten Berg

**Nach Gipfelsiegen am Mont Blanc und am Elbrus will der Osttiroler Andreas Holzer nun den 6962 Meter hohen Aconcagua bezwingen.**

Von MELANIE GLANTSCHNIG

TRISTACH. Am Freitag, den 5. Jänner, machen sich die zwei Extrembergsteiger Andy Holzer und Peter Maier aus Osttirol auf die Reise nach Argentinien, um dort den Aconcagua zu erklimmen.

Der in den argentinischen Anden nahe der chilenischen Grenze gelegene Aconcagua ist nicht

nur der höchste Berg Amerikas, sondern auch der gesamten westlichen Hemisphäre. Mit seinen 6962



„Nur jeder Fünfte schafft es bis auf den Gipfel.“

ANDREAS HOLZER

Foto: Glantschnig

Metern Höhe gehört der Gigant zu den so genannten „seven summits“, den jeweils höchsten Bergen der sieben Kontinente.

Seit zehn Jahren sind der Tristacher Andreas Holzer und der Dölsacher Peter Maier gemeinsam in luftigen Höhen unterwegs. Die Liebe zu den Bergen, der beide trotz Behinderung – Maier verlor durch eine Explosion seinen linken Arm – frönen, verbindet die zwei Extrembergsteiger. Nach den gemeinsamen Touren auf den Kilimanjaro und den Mont Blanc wagen sie nun die Expedition auf den „Weißen Wächter“, wie der Aconcagua auch genannt wird.

„Nur rund 20 Prozent der Gipfelstürmer erreichen ihr Ziel auch wirklich“, ist sich Holzer der

Schwierigkeit des Vorhabens bewusst. Obwohl der blinde Bergsteiger bereits technisch schwierigere Routen bewältigte, wird die Expedition kein Zuckerschlecken. Die extreme Höhe mit einem Luftdruck von nur 40 Prozent, unvorhersehbare Höhenstürme und Gewitter bis in die Gipfelregion erschweren den Aufstieg.

Unterstützt und betreut werden die zwei Extremalpinisten von David Denifl, einem jungen Spitzenkletterer aus Salzburg. „David ist ein sehr guter Freund, wir haben schon den Elbrus zusammen erklommen“, erzählt Holzer.

Wetter war günstig – Zehn-Stunden-Etappe

## Gipfelsieg für blinden Bergsteiger mit Team

**Andreas Holzer hat es geschafft: Er bezwang den Aconcagua, den höchsten Berg Amerikas, gemeinsam mit dem Dölsacher Peter Maier.**

ARGENTINIEN (co). Beim ersten Versuch gelang dem Tristacher Andy Holzer und seinem Bergkameraden Peter Maier aus Dölsach schon der Gipfelsieg. Am 15. Jänner um 14 Uhr war es so weit, erst einige Tage später konnten die erfolgreichen Bergsteiger sich telefonisch melden.

„Wir sind in der Früh vom Camp Condores auf 5300 Metern losgegangen und in zehn Stunden hinaufgezogen auf den Gipfel des Aconcagua“, erzählen die Alpinisten begeistert und voller Stolz. Die Wetterverhältnisse rund um den 6962 Meter hohen Gipfel waren günstig.

Kleiner Wermutstropfen: David Denifl, der dritte Mann in der Truppe, musste



**Andy Holzer stammt aus Tristach.**

Foto: Rainer

aufgrund von Höhenproblemen umkehren. Er macht nun einen zweiten Versuch, den Gipfel des Aconcagua zu erreichen.

Der „Weiße Wächter“, wie der Gigant auch genannt wird, gehört zu den „seven summits“, den jeweils höchsten Bergen der sieben Kontinente. Holzer und seine Kollegen waren am 5. Jänner aufgebrochen.

Hitze ist Belastung

## Den Gipfel im Visier

**Die Aconcagua-Expedition des blinden Tristacher Bergsteigers Andy Holzer hat in Südamerika den Aufstieg begonnen.**

ARGENTINIEN, TRISTACH (co). Der Anmarsch von Santiago Richtung Gebirge hatte es in sich, schreibt Andy Holzer in seinen regelmäßigen Nachrichten in die Heimat: „Gut 30 Grad hatte es, das Land ist karg und trocken.“ Mittlerweile dürften sich der blinde Alpinist und seine Begleiter Peter Maier aus Dölsach und David Denifl aus Salzburg dem „Weißen Wächter“, wie der höchste Berg Südamerikas auch heißt, genähert haben. In Sichtweite des 6963 Meter hohen Riesen befindet sich die Expedition bereits.

Holzer und Maier sind schon seit Jahren ein Bergsteiger-Team. Gemeinsam bezwangen sie den Kilimanjaro und den Elbrus.

# Blinder will auf höchsten Berg Amerikas

Der Tristacher Andy Holzer (ohne Augenlicht) startete seinen nächsten Coup. Am 5. Jänner ging es für den 40-Jährigen in Richtung Argentinien, Südamerika. Dort, wo der höchste Berg der westlichen Hemisphäre, der Aconcagua (6.962 m), in den Himmel ragt.

Der Koloss gehört sogar zu den „seven summits“, den jeweils höchsten Bergen der sieben Kontinente. Und genau dort will Andy Holzer aus Tristach hinauf. Auf den knapp 7.000 Meter hohen Aconcagua. Dass der 40-Jährige durch seine schwere Netzhauterkrankung nichts sieht, ist für ihn kein Hindernis.

Begleitet wird er von Kollege Peter Mair (54) aus Dölsach, der durch eine Explosion sei-

nen linken Arm verlor. Ebenso mit dabei: Der Salzburger Alpinist David Denifl.

*Der blinde Andy Holzer ► aus Tristach machte sich mit Kollegen Peter Mair (Dölsach) auf den Weg zum höchsten Berg Amerikas, dem Aconcagua (6.962 m).*

*Der Gigant gehört zu den „seven summits“, den jeweils höchsten Bergen der sieben Kontinente. ▼*

Insgesamt soll die Expedition 22 Tage lang dauern. Ob die drei Wagemutigen diesen Berg auch



erklimmen, bleibt allerdings offen. „Immerhin erreichen nur rund 20 % der Gipfelstürmer ihr Ziel auch wirklich. Denn nicht nur die sehr große Höhe macht zu schaffen, sondern auch die berühmten, unvorhersehbaren Höhenstürme, die mit Gewitter bis in die Gipfelregion toben. Aber ebenso die schweren Rucksäcke und die extreme Kälte“, weiß Sabine Holzer, die Ehefrau des blinden Tristachers. Sie agiert, wie so oft, als „Bodenpersonal“ und versucht auch diesmal zu den Abenteurern Kontakt zu halten. „Bislang gibt es allerdings nur wenig Information. Derzeit sind die Drei jedenfalls mit den Eseln unterwegs!“, lacht sie.

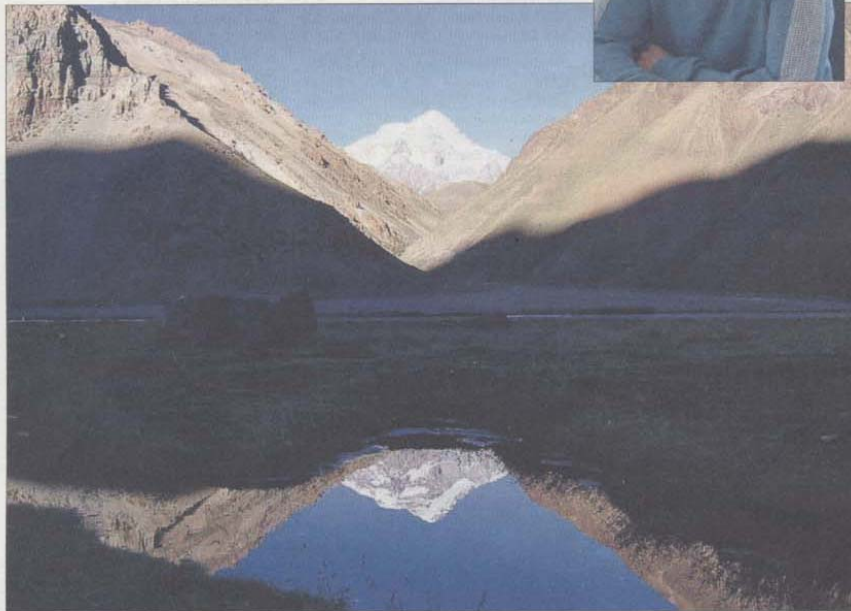
Schließlich gilt es für die Alpinisten vorerst Zelt, Schlafsäcke und Verpflegung bis zum obersten Stockwerk des Giganten zu bringen.

„Gesundheitlich sind sie derzeit auf alle Fälle bestens beisammen“, so die Gattin Holzers.

## Geschichtsträchtige Touren

So manche Kletterei des blinden Tristachers ging bereits in die Geschichte des Alpinismus ein. So etwa die Erkletterung des Preußturmes (durch seine Südwand) im Gebiet der Drei Zinnen. Holzer war damals Teil einer Dreierseilschaft, die aus zwei Blinden und einem beidseits beinamputierten Kletterer bestand. Oder als Holzer im Vorjahr eine blinde Seilschaft bildete. Gemeinsam mit dem ebenfalls blinden, amerikanischen Berufsbergsteiger Erik Weihenmayer. Sie unternahmen alleine eine extreme Klettertour in den Lienzer Dolomiten, die sie auf den „Roten Turm“ (2.702 m) führte. Ein sehr waghalsiges Unterfangen, das beide allerdings bestens überstanden.

Martina Holzer



# Blinder Osttiroler bezwang Bergriesen

Bergsteiger Andy Holzer (40) bestieg den fast 7000 Meter hohen Aconcagua in Argentinien.

**W**ir haben es geschafft. Der Gipfel ist besiegt“, diese Meldung erreichte gestern Abend die Ehefrau des blinden Extrembergsteigers Andreas „Andy“ Holzer aus Osttirol. Dieser bezwang mit seinem armamputierten Kameraden Peter Mair – ebenfalls aus Osttirol – den höchsten Berg Amerikas, den 6962 Meter hohen Cerro Aconcagua in Argentinien. Und das in Rekordtempo. Bereits am dritten von zwölf geplanten Expeditionstagen standen Holzer, der nur

mit Händen und Füßen sieht, und Mair am Montag am Gipfel. „Die Wetterverhältnisse waren uns gnädig“, sagt Holzer.

Etappenweise arbeitete sich der Osttiroler zum Aconcagua vor: Er erklomm etwa den Glockner, Dolomitenwände, den Kilimandscharo, den Elbrus und den Donauturm in Wien. „Liebe Grüße an alle, die an uns geglaubt haben“, bedankten sich die beiden. Den Alpinisten geht es gut.

KRISTINA PRANTER-KREUZER,  
MICHAELA RUGGENTHALER



Mit seinem Kameraden bezwang Holzer (links) den Aconcagua

KK/PRIVAT (2)



*Der blinde Bergsteiger Andy Holzer aus Tristach, der sich am 5. Jänner gemeinsam mit zwei Kameraden auf den Weg gemacht hatte, den höchsten Berg Südamerikas zu besteigen, hat sein Ziel erreicht: Am Montag, 14 Uhr, stand er mit dem Dölsacher Peter Mair auf dem 6.962 Meter hohen Gipfel des Aconcagua in Argentinien. „Es geht uns sehr gut und wir sind froh das gute Wetter genützt zu haben. Liebe Grüße an alle, die an uns geglaubt haben“, lassen die beiden Osttiroler und ihr Begleiter, David Denisl, ein junger Spitzenkletterer aus Salzburg, über Mail ausrichten.*

# Im Rekord auf höchsten Gipfel von Südamerika

Der blinde Andreas Holzer und der armamputierte Peter Mair erfüllten sich ihren Traum. Die Osttiroler bezwangen den Aconcagua (6962 Meter).

KRISTINA PRANTER-KREUZER

**D**urch Zusammenhalt, Teamgeist und gegenseitige Unterstützung haben es der blinde Tristacher Andreas Holzer und sein armamputierter Bergkamerad Peter Mair aus Dölsach geschafft: Sie bezwangen den höchsten Berg Amerikas, den 6962 Meter hohen Aconcagua (die *Kleine Zeitung* berichtete exklusiv).

## Große Emotionen

„Ohne Peter Mair wäre ich nie am Gipfel gestanden, und er nicht ohne mich“, lässt Andreas Holzer, einen Tag nach der Rückkehr von der Expedition in den argentinischen Bergen, das Erlebte Revue passieren. Die überwältigende Emotionalität, welche die beiden am Dach Südamerikas erlebt haben, ruft Gänsehaut hervor. „Es war einfach nur gewaltig. Wir sind uns um den Hals gefallen. Wir waren ein Organismus“, genießt Holzer seine Erinnerungen. Doch der Weg auf den Berggiganten war beschwerlich. Nur 20

Prozent der Gipfelanwärter erreichen ihr Ziel. Ständige Gegner sind die enorme Höhe, das unberechenbare Wetter und vielfach Selbstüberschätzung.

Begonnen hat das Abenteuer am 5. Jänner 2007. Mit 25 Kilogramm schweren Seesäcken und Rucksäcken mit je 15 Kilogramm bestiegen die drei Expeditionsteilnehmer – Unterstützung erhielten die Osttiroler vom Salzburger David Denifl – am Münchner Flughafen den Flieger nach Santiago de Chile.

Bereits beim Landeanflug war ihre Herausforderung, der weiße Wächter, wie die Inka den Riesen nannten, deutlich zu sehen. Das Bergsteigertrio wählte den eisfreien Normalweg vom Plaza de Mulas über Nido de Condore, Camp Berlin und Canaleta-Rinne. Kilometer lange Marsche über Bachläufe und Schutteebenen führten die Gipfelaspiranten durch ein herrliches Tal bis ins Basislager auf 4300 Meter. „Zwölf volle Tage sind uns für den Gipfelsturm zur Verfügung gestanden“, so Holzer. Nach einem Ruhetag im Basislager ging es hinauf auf 5050 Meter zum ersten Hochlager, dem Camp Canada. Ab diesem Zeitpunkt waren sie auf sich allein gestellt. Mit Dreimann-Zelt, Schlafsäcken und Travellunchpaketen ausgerüstet, ging das Abenteuer los – bis auf 5500 Meter

nach Nido de Condore und das in Rekordtempo.

## Neuneinhalb Stunden

Am 15. Jänner um punkt fünf Uhr Früh war es so weit. Holzer und Mair zogen bereits am dritten von zwölf Expeditionstagen in neuneinhalb Stunden hinauf auf den Gipfel. „Wir sind marschiert und marschiert. Wir hatten das Gefühl, es geht nichts weiter. Immer wieder trafen wir Bergsteiger, die voller Erschöpfung umkehrten. Wir hatten nur noch einen Rucksack, den wir abwechselnd trugen, um Kräfte zu schonen“, so Holzer. Die gefürchtete Canaleta-Rinne verlangte den beiden alles ab. Doch oben angelangt, „hörte“ Holzer den Gipfel.

Ihrem Begleiter David Denifl blieb der Gipfelsieg verwehrt. Er musste aufgrund von Höhenproblemen umkehren.



## ANDREAS HOLZER

**Wohnhaft.** In Tristach in Osttirol  
**Familienstand.** Verheiratet mit Frau Sabine

**Alter:** 40 Jahre

**Beruf.** Masseur

**Gipfelerfolge:** Vier der „seven summits“: Mont Blanc, Elbrus (Europa), Kilimandscharo (Afrika) und Aconcagua (Südamerika).

**Sensationserfolg:** Als erster Bergsteiger durchkletterte er im November 2006 den Donauturm in Wien.

**Nächstes Ziel:** Mount McKinley in Alaska

## GEOGRAPHIE



Ein Traum wurde wahr: Andreas Holzer

## AKTUELL

### 18-Jährige bestohlen

**KLAGENFURT.** Gestern riss ein Unbekannter einer 18-jährigen Studentin am Villacher Ring die Handtasche weg. 270 Euro waren darin.

### Vom Hausdach gestürzt

**RENNWEG.** Ein 55-jähriger Arbeiter stürzte beim Schneeräumen vier Meter vom Dach seines Einfamilienhauses. Er verletzte sich schwer.

### Beim Tourengehen verletzt

**NEUFELLACH.** Ein Pensionist (66) aus Villach stürzte gestern beim Tourengehen am Dobratsch. Sein künstliches Hüftgelenk sprang aus der Gelenksschale, die Rettung musste verständigt werden.

### Lehrling bestahl seine Firma

**KLAGENFURT.** 1000 Euro stahl ein 22-jähriger Lehrling aus der Firmenkasse und von anderen Angestellten.



und Peter Mair konnten sich am Gipfel auf 6962 Metern Seehöhe in die Arme schließen ARCHIV ANDREAS HOLZER, PRANTER-KREUZER

Auf das Dach von Südamerika:

# Mit zwei Augen, drei Händen, vier Füßen

Der blinde Bergsteiger Andy Holzer aus Tristach schaffte gemeinsam mit Kollegen Peter Mair (Dölsach) den Weg auf den Aconcagua (6.962 m). Mair selbst ist ebenfalls behindert. Ihm fehlt der linke Arm.

Der Aconcagua ist der höchste Berg Amerikas. Rund 80 Prozent der potenziellen Gipfelstürmer müssen vorzeitig umkehren. Die Sauerstoff- und Luftdruckverhältnisse sind zu problematisch. Doch offenbar nicht für die beiden Osttiroler Andy Holzer (40) ohne Augenlicht und Peter Mair (54) ohne linken Arm: Sie erreichten den Gipfel! Nicht aber deren Begleiter David Deniffel aus Salzburg, der frühzeitig aufgeben musste.

Als das Team am Eingang des Nationalparks Aconcagua ankam, wurde es sogleich mit einem schwer Höhenkranken konfrontiert. „Wie auf einem Präsentierteller wurde er mit dem Heli aus dem Hochtal geflogen. Er musste mit Sauerstoff beatmet werden“, erzählt Peter. Nicht unbedingt der beste Start für das Trio! Die ersten 600 Höhenmeter führte sie über Geröll, sandige Pfade und Hängebrücke. Andy: „Für mich war es nicht einfach. Da starker Wind meine Navigation über die Ohren ausschaltete.“ David und Peter gelang es dennoch, Andy auf dem richtigen Weg zu halten.

## Die erste Hürde geschafft

Auf 3.450 Metern erreichten sie das Zwischenlager „Confluencia“. Doch bald war klar: Mit dem Wasser stimmt etwas nicht! „Denn David plagte plötzlich starke Übelkeit, ebenso einen deutschen Bergsteiger. Es soll sehr schwefelhaltiges Wasser sein, mit vielen Keimen drin“, so Mair. Und

Auf 5.050 Metern. „Für die anderen Bergsteiger war es ein richtiges Spektakel, als wir, ein Blinder und ein Einarmiger, unser Zelt aufschlugen“, erzählt Holzer. Archivfoto: Andy Holzer



Der blinde Andy Holzer und Peter Mair ohne linken Arm erklimmen alleine den knapp 7.000 Meter hohen Aconcagua!

schon bald kam ihnen die Meldung zu Ohren, dass schon wieder ein Bergsteiger geborgen werden musste. Gesicht und einige Finger waren erfroren. Nichtsdestotrotz. Andy, Peter und David marschierten mutig weiter. Das nächste Ziel war das Camp „Plaza Francia“ auf 4.237 Metern. Es ist das Camp für die Besteigungen der Aconcagua-Südwand. „Die gewaltige Mauer aus Eis und Schnee ist fast 3.000 Meter hoch. Das dumpfe Grollen des ständigen Stein- und Eisschlags flöhte mir anständig Respekt ein“, versichert der blinde Tristacher.

Der folgende Tag war besonders anstrengend. Über Wüsten aus Sand und Steinen führte der Weg. Immer wieder waren Flüsse und Wasserläufe zu überspringen und es galt auch seitlich an wackeligen Steinblöcken vorbeizukommen. Peter und David steuerten den blinden Kollegen mit einer Eselsgeduld durch dieses nicht enden

wollende Labyrinth. Irgendwann traf man auf dem Basislager „Plaza de Mulas“ ein.

## David musste zurück

„Wir hatten nun zwölf Tage Zeit, um von dort zum Gipfel und wieder retour zu kommen.“ Auf dem Weg zum höchsten Punkt gab es sechs Lagerplätze für Hochlager.

Am 13. Jänner startete die Mannschaft. Doch David verlor schnell alle Energien. „Seine Verdauungsprobleme hatten ihm zu sehr zugesetzt und er kehrte deshalb ins Basislager zurück.“ Andy und Peter waren nun auf sich alleine gestellt. „Wir wollten aber unbedingt weitermachen. Allerdings war dafür eine gewaltige Portion Disziplin notwendig.“

Sie begannen sich völlig aufeinander abzustimmen. Fast schon im Gleichtakt nahmen sie Flüssigkeit und Nahrung zu sich. „Um ja nicht weniger Brennstoff zuzuführen als verbraucht wird.

Denn dort oben isst und trinkt man nicht, um Hunger und Durst zu stillen, sondern um leistungsfähig zu bleiben“, so Peter. Am nächsten Tag ging es weiter auf den „Nido de Condores“. Ein extrem windiger Platz. „Wir schleppten größere Steine heran, um das Überzelt gegen den Wind abzuspannen. Da wurden Peter und mir immer wieder recht flau in der Magengrube. Wir spürten den Sauerstoffmangel“, gesteht Andy.

## Kloakenwasser

Mehrere Liter Tee galt es ebenfalls zu trinken. „Das Wasser dafür mussten wir allerdings aus einem Tümpel nehmen, neben dem die Bergsteiger ihr Geschäft verrichteten.“ So musste das Wasser nicht nur lange gekocht, sondern mit einer keimabtötenden Pille versehen werden. „Den Tee tranken wir dann mit geschlossener Nase“, erzählen die beiden. Am nächsten Morgen, gegen 4.40 Uhr, war dann Gipfelsturm angesagt! „Doch ab 6.300 Höhenmeter wurde es immer zäher. Wir hatten auch keine Uhr, keinen Höhenmesser und kein GPS-Gerät bei uns. So waren wir nur auf die Informationen anderer Bergsteiger angewiesen.“ Aufgrund der sehr schlechten Höhenanpassung nahm die Leistungsfähigkeit der beiden Osttiroler jedoch enorm ab. „Und wir schafften nur mehr 100 Höhenmeter in der Stunde“, so Peter. Worte fielen fast keine mehr. Und wenn, dann klangen sie heiser. „Ich hörte einfach nur mehr wo Peter kratzte und krabbelte in diese Richtung“, so der Kollege. Die letzten 20 Höhenmeter waren schon richtig harte Arbeit. „Und endlich! Um 14 Uhr ging es nicht mehr aufwärts und alles war flach! Wir hatten unser heiß ersehntes Ziel erreicht! Uns trieb es sofort das Wasser in die Augen“, so Andy.

## Gleichgewichtsprobleme

Eine halbe Stunde blieben die beiden auf dem Gipfel. Und dann war Abstieg angesagt. Peter hatte damit allerdings seine Probleme. Durch die Armamputation war es für ihn schwierig, die Balance über die Steinblöcke in der steilen „Canaleta“ zu halten. Aber auch das ging letztendlich glatt. Nahe des Basislagers kam ihnen schon David entgegen. „Erholt und voll motiviert, doch noch den Gipfel zu erklimmen. Allerdings vermiest ihm Sturm böen in Orkanstärke letztendlich sein Vorhaben“, erzählt Andy. Am 22. Jänner erreichte das Team den Eingang des Nationalparks. Martina Holzer



## Mit Handicap ganz oben

### Blinder Osttiroler am Aconcagua

Der blinde Osttiroler Bergsteiger Andy Holzer aus Tristach hat mit einer weiteren alpinistischen Leistung auf sich aufmerksam gemacht. Im Vorjahr erst hatte der 40-jährige unter anderem den Elbrus bezwungen, nun gelang ihm vor wenigen Wochen der Gipfelerfolg am 6962 Meter hohen Aconcagua. Doppelt bemerkenswert: Er bezwang den höchsten Berg Amerikas in den argentinischen Anden gemeinsam mit seinem langjährigen Osttiroler Bergkameraden Peter Mair (54), dem seit einer Explosion der linke Arm fehlt. Zusammen waren die beiden schon auf dem Kilimandscharo gestanden.

In knapp zehn Stunden gelang dem eingespielten Duo vom Hochlager Nido de Condores in ungefähr 5500 Meter Höhe der Gipfelgang, fünf Stunden später kamen sie wieder wohlbehalten in das Lager zurück.

Der Erfolg der zwei Osttiroler ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass statistisch gesehen lediglich rund 20 Prozent aller Alpinisten, die zum Aconcagua unterwegs sind, tatsächlich den höchsten Punkt dieses häufig unterschätzten Bergs erreichen.



Andy Holzer (l.) und Peter Mair am Gipfel des Aconcagua